

1135  
Honnef, den 20. Januar 1934.

*L. v. K.*

Lieber Herr Professor.

Meine Schwester unten versammelt gerade die weibliche Jugend unten, um mit ihnen einen Ausflug zu machen, so dass ich allein sein werde, und dazu habe ich die Aussicht, in drei Stunden zu Frl. v. K. fahren zu dürfen, um mit ihr zu Wolf zu gehen, dessen neugeborener Sohn ( namens Uvo Andreas ?!) gefeiert werden soll. Und wie könnte es anders sein, wenn ich zu Frl. v. K. komme, dass ich auch zu Ihnen hineinschauen dürfte, und fragen, wie es Ihnen geht, und was alles um Sie wieder geschehen ist. Diese Freude besteht mir so also auch jetzt bevor; und ich möchte zunächst hoffen, dass Ihr doch recht laedierter homo exterior sich in der ( wirklich in jeder Beziehung ) so anderen Höhenluft wieder auf den alten status naturalis hat bringen lassen, und Sie etwas erholt wieder kommen werden. Ich wünsche Ihnen auch das sehr, dass es wieder rein küsserlich besser geht. --

Eben jetzt sprach ich gerade mit Bonn; Frl. v. K. scheint garnicht wohl zu sein und eine rechte Grippe zu haben. Jedenfalls sollte sie sich fest ins Bett packen. Sie kam gerade aus Barmen zurück, und wird jetzt ja wohl eine ganze Reihe wissen, was die grosse Entscheidung für Sie betrifft. Wie diese auch immer sein wird - ich glaube Ihnen wohl, dass sie so fallen wird, wie es notwenig sein muss. Gerade auch für sie wünsche ich Ihnen alle Kraft und den rechten Stern. Man konnte ja in diesen Tagen garnicht viel anderes denken, als an Sie und an Ihre Entscheidung, und das heisst an das, wo unsere Kirche konkret werden sollte. An einem ganz winzigen Zipfelchen konnte ich auch nun etwas in der Linie stossen, die wir hier - also wirklich bei dem vollen Vorbehalt, dass Ihre Entscheidung für mich richtig sein wird - nur verfolgen können. Bei der Synode der Pfarrerbruderschaft unserer Synode konnte ich nach ganz schwerem Kampf den Antrag durchbringen, dass man in Barmen und Oeynhausen eine klare Entscheidung fordert, wie es mit den Dahlemer Beschlüsse stehe, und dazu Richtlinien der WeiterenArbeit auf Grund von Dahlem. Man hat sehr auf die luth. Kirchen geschimpft! Boué-Obercassel hat mir ganz herrliche geholfen und ebenso auch mein Pfarrer. Ich war glücklich, dass wir diesen Antrag schliesslich in guter Form durchbrachten. Das Zweite freute mich aber mehr. Gestern auf der Kreissynode konnte ich den Antrag durchbringen, dringendes Ersuchen an Barmen und dringd. Weitergabe an Oeynhausen, dass die Kirche Ihnen "baldigst für die Ausübung einer Lehrtätigkeit eine bestimmte Möglichkeit" schafft. Er wurde einstimmig und ohne jeden Widerspruch angenommen, ( ganz abgesehen von manchen schönen und guten Dankesworten, die Ihnen gewidmet wurden ). Schulze machte seine Sache glänzend und ebenso wieder hervorragend Boué, der sich den Antrag zu eigen machte. Ich schreibe Ihnen das alles nur deshalb, damit Sie auch hören und wissen, dass das - so wenig es wahrhaftig ist - auch noch da ist; und das, wie wenig es auch ausreichend und belangvoll ist, in alle dem Verdruss auch solche Stimmen Ihr Ohr erreichen. Mehr nicht. ---

Mein Pfarrer geht jetzt in Urlaub, und ich werde von nächster Woche an allein hier amtieren. Ob es etwas recht gehen wird? Es wird viel zu tun geben. Ob ich im Konfirmanden-unterricht das Abendmahl oder ~~die~~ Abendmahl nehmen soll, das liegt mir noch sehr auf dem Herzen. Ich will noch einmal Frl. v. K. fragen, die mir immer die rechten Antworten gibt. Die Bibelstunden laufen fort über Exodus 7. Mein guter Pfarrer gab mir zur Lektüre dafür - Niebergall! Mit den Katechumenen geht es schon ein wenig besser - wenn auch der Unterricht als solcher eine sehr fragwürdige Sache bleibt - und bei jeder Stunde die Grundfrage neu stellt: Wie soll man es tun, ja, kann man es überhaupt?

= das Vater-Unser

Das es zu geschehen hat, tröstet einen dann wieder ein wenig. ----

Bei der Pfarrerbruderschaft wurde neulich "theologisch" gearbeitet. Koch hielt ein gutes Referat über die erste Barmer-These. Freilich umschiffte er glorreich das eigentliche Problem von Röm 1 und 2; jedenfalls alles das, was dort problematisch empfunden wird, indem er es garnicht berührte. Die lutherische Exegese ist mir noch sehr fremd dort; und ich habe in den Bekenntnisschriften lange herumgeforscht. Ich glaube ja doch, dass erst, wenn man die Schwierigkeiten mit hineinzieht, und nicht nur eine saubere klare Sache vorsetzt, das Gespräch fruchtbar werden kann. Und das geschah dann auch sehr schnell, indem sich die Geister zeigten! Frick und Hillert zeigten eben, dass sie im Grunde doch bei Brunner standen und stehen wollten - so sehr ihnen, wie sie sich ausdrückten - Ihr "Anliegen" mit dem "Nein" verständlich wäre!! Das richtet sich selber. Aber ich fand besser, dass das doch herauskommt! Erstaunlich immer wieder, wie sehr sich alle auf ihr Gefühl verlassen und die reale Arbeit scheuen. Wie schön ist es da, dass das Heft Ihres Bruders gekommen ist. Ich lese es gerade, und freue mich an den vielen wichtigen Stellen, die man dort findet.--

Ich hätte Sie so viel zu fragen! Bei jeder Auslegung wird es mir jetzt Angst, weil ich sie ja ganz anders - eben doch im Amt! - zu sprechen habe. Heute morgen im Kindergottesdienst über Mo.1, v 34 b -- ja was soll man da sagen? Wie soll man das mit Kindern klar reden, wo es einem selber noch so dunkel ist? Und man kann das doch nicht einfach schlabbern lassen, wie es Josten einfach tat bei seiner Vorbesprechung. - Und so häuft es sich jeden Tag an. Aber ich will jetzt lieber Schluss machen! Sie haben anderes zu tun, als diese Anfänger Klage zu hören. Wie freue ich mich, wenn Sie wiederkommen!

Grüssen Sie bitte Markus und Christoph sehr herzlich von mir, und ich bitte auch, mich Ihrer Frau Mutter zu empfehlen.

Es grüsst Sie mit allen guten Wünschen und allem Dank  
Ihr

*J. M. Koch.*

*Annehmen Herr mein eine Bitte mit Antwort auf den Brief an Koch hi wegen  
Verde! In je kann mit die jungen zum tief Lage der Aufstellung ja in Antwort.*